

Predigt (1.Kön 19,1-13a):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 19. Kapitel des 1. Königebuches:

1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! 3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. 9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. 11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die

Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Liebe Gemeinde,

so ein tolles Erfolgserlebnis! Kennen Sie das?

Da ist Ihnen etwas richtig gut gelungen!

Da lobt Sie der Chef im Beruf. Da haben Sie einen Auftrag richtig gut hinbekommen und der Firma mit zum guten Ruf verholfen. Da haben Sie etwas aufgebaut. Da haben Sie einen guten Vortrag gehalten. Da sind Sie bei den Mitarbeitern richtig beliebt und ein gern gesehener Mensch.

Oder Sie haben zu Hause etwas gut vorbereitet und umgesetzt, worüber der andere sich sehr gefreut hat. Ein schöner Abend, ein erholsames Wochenende, ein wunderbar geplanter Urlaub.

So etwas und noch vieles mehr tut doch richtig gut! Das erfüllt einen mit Genugtuung! Da fühlt man sich bestätigt. Da genießt man doch den Erfolg! Da klopft man sich doch gerne auf die Schulter: Gut gemacht!

Ein Erfolgserlebnis halt. So etwas baut einen doch richtig auf!

Auf solche Erfolgserlebnisse sind wir doch mehr oder weniger aus. Das vermute ich mal. Ich zu mindestens würde lügen, wenn ich sagen würde: Bei mir ist das nicht so.

Das Problem ist allerdings: Solche Erfolgserlebnisse halten oft nicht lange an. Nach dem Hoch kommt schnell ein Tief. Nach dem Aufstieg folgt der Absturz. Nach der Erfüllung folgt die Leere, das Nichts.

Erfolgserlebnisse sind leider vergänglich. Schnell verfliegen sie.

Was heute noch angesagt ist, zählt morgen gar nichts mehr.

Gestern warst du noch der König. Heute fragt kein Schwein mehr nach dir und du liegst so richtig am Boden.

Ich vermute, diese Gefühlslage kennen Sie auch.

Aber was heißt Gefühlslage? Das ist noch nett ausgedrückt.

Das kann einen richtig fertig machen. Da ist man total niedergeschlagen. Da wird man depressiv. Da hat man auf nichts mehr Lust. Da fehlt der Lebenswille. Man ist des Lebens müde. Ich habe das schon von Menschen schon gehört, zum Glück noch nicht bei mir selbst erlebt: Wissen Sie, Herr Pfarrer, da habe ich abends beim zu Bett gehen gedacht, dass ich schnell einschlafen und am liebsten morgens nicht mehr aufwachen will.

Das ist echt heftig und geht an die Substanz. Das hat psychisch-physische Auswirkung.

Genauso etwas macht der Prophet Elia in unserer biblischen Geschichte durch.

Der hat ein sagenhaftes Erfolgserlebnis gerade hinter sich. Der lebendige Gott Israels hat sich gegen den Götzen Baal durchgesetzt. Auf dem Berg Karmel ist es zum Showdown gekommen. Feuer fiel vom Himmel auf den Altar des Elia, als er darum bat, und verbrannte das Brandopfer darauf. Sein Gebet wurde erhört!

Bei den Baalspriestern klappte das nicht. Die gingen leer aus.

Das Volk Israel glaubte wieder eine Zeit lang an Jahwe, an seinen Gott.

Was für ein Erfolg für Elia! Er mitten drin! Das war sein Auftritt! Aber hallo!

Wie muss er sich da als der große Held gefühlt haben!

Kurze Zeit später ist von diesem Erfolgsgefühl absolut nichts mehr da.

Isebel, die Königin und Anhängerin des Baalskultes, lässt ihm unmissverständlich sagen:

Elia, dafür wirst du mit deinem eigenen Leben bezahlen müssen. Dich krieg ich!

Dich mach ich kalt!

Elia, gerade noch im Hoch der Gefühle, kriegt voll die Krise. Er stürzt total ab, aber so was von ab.

Der haut ab und wie! Einfach nur wegrennen. Er läuft bis zur letzten Stadt im Süden am Rand der Wüste, Beerscheba. Dort lässt er seinen Diener zurück und rennt ganz allein weiter in die Wüste. Unter einem Busch legt er sich hin und ist total fertig. Der kann einfach nicht mehr. Der will nicht mehr und wünscht sich nur noch eines: Einschlafen und nicht mehr aufwachen. Komm, Gott, mach dem Ganzen ein Ende!

So am Ende ist Elia.

Und ich frage mich: Was hilft in so einer Situation noch weiter? Wie kann man da noch helfen?

Sicher helfen da nicht die altbewährten Muntermacher und Verlegenheitsprüche wie: Kopf hoch! Das wird schon wieder! Augen zu und durch!

Nein, ich bin überzeugt, da sind wir Menschen mit unseren gut gemeinten Worten am Ende.

Da ist Gott gefragt! Da muss er helfen!

Genau das geschieht zum Glück auch in unserer Geschichte.

Gott hilft auf eine wirklich tröstliche und so liebevolle Weise!

Mir fällt erstmal auf, dass Gott hier ganz einfach hilft.

Er denkt an das Leibliche für Elia. Ein schlichtes Essen und Trinken, Brot und Wasser bringt er Elia durch einen Engel. Und das nicht nur einmal. Gleich zweimal tut er das. So wichtig ist das Gott: Diese ganz praktische Nächstenliebe, ganz einfach umzusetzen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir diese ganz einfachen, alltäglichsten Dinge vergessen, wenn Menschen in Not sind.

Wir sind vom Glauben total erfüllt, wollen direkt zur Sache kommen und direkt von Gott mit großen Worten reden, im schlimmsten Fall sogar den anderen zutexten.

Ne, sagt Gott! Ist nicht! Denk mal ganz praktisch, was dieser Mensch gerade braucht. Der braucht gerade vielleicht etwas zu Essen, ein Stück Kleidung, ein Dach über dem Kopp, vielleicht etwas Kleingeld.

Da ist praktische Nächstenliebe gefragt.

Ich bin übrigens überzeugt: Menschen in Not merken, ob wir nur große Worte machen oder wirklich entsprechend handeln.

Ich sage es etwas ketzerisch: Gottes Liebe erfahren notleidende Menschen vielleicht mehr in Brot und Wasser als in großen Glaubensworten, die wir machen.

Gott jedenfalls macht hier keine großen Worte. Der hilft ganz einfach und schlicht, ganz praktisch, alltäglich.

Und ich bin froh, dass wir in unserer Gemeinde das auch ein großes Stück weit tun. Essen und Trinken, Tischgemeinschaft steht bei uns zum Glück hoch im Kurs.

Gott ist aber noch in einer ganz anderen Weise für den Menschen da.

Gott hört zu! Gott hat ein Ohr für uns Menschen!

Der hört sich allen Frust und Kummer, alles Jammern und Klagen an!

So ist das auch bei Elia. Der sagt ja deutlich, was ihn so runter zieht und ihm jeden Lebenswillen nimmt: Gott, ich habe für dich gekämpft. Ich habe mich für dich so eingesetzt. Und was ist das Resultat? Kein großer Glaube im Volk. Deine Altäre, Gotteshäuser gibt es nicht mehr. Die gottesfürchtigen Leute sind nicht mehr da. Und mir wollen sie jetzt auch ans Leder. Gott, das macht mich fertig.

Elia lädt da bei Gott so richtig ab und das macht mir Mut.

Mut, genauso mit Gott zu reden und alles abzuladen:

Den Frust, wenn es in der Kirche nicht so richtig rund läuft, die Zahlen in vielen Bereichen abnehmen, die Säkularisierung in der Gesellschaft weiter fortschreitet, Gotteshäuser, Kirchen geschlossen werden, einem der christliche Glaube völlig gleichgültig wird oder sogar aggressiv darauf reagiert wird.

Ja, so darf man denken und auch mit Gott reden.

Gott erlaubt das. Er hat ein Ohr dafür! Er hört zu!

Das finde ich schon total tröstend und ich merke: Da ist jemand für mich da!

Aber damit nicht genug. Gott kommt dem Elia auf ganz wunderbare Weise nahe. Er kommt aber auf ganz andere Weise nahe, als man es denkt

Wissen Sie, die Menschen damals sahen Gottes Wirklichkeit in großen Naturereignissen: So ein tolles Naturerlebnis, das hatte doch was! Da vermutete man Gott.

Interessant ist, dass Gott hier dem Elia auch die volle Palette präsentiert: Naturereignisse, die er kennt und auf die die Menschen so abfahren.

Da kommt ein Riesensturm, der Berge und Felsen klein macht.

Da kommt ein Erdbeben, das einen von den Füßen holt und alles einstürzen lässt.

Da kommt ein Feuer, das alles um sich aufrisst, verzehrt.

Alles gewaltig und riesig. Die Menschen damals müssen sich damals gedacht haben, wenn sie das erlebt hätten: Wow, da ist Gott!

Aber Elia merkt schnell: Da ist ja gar nicht Gott! Irrtum! Vorsicht! Da erlebe ich ihn gar nicht so richtig, wie ich es mir vielleicht gedacht habe.

Nach all diesem Bohei kommt was total Unscheinbares: Ein ganz stiller, leiser Hauch!

Und Elia merkt: Da ist Gott! Jetzt kommt er mir tatsächlich nahe und ist ganz für mich da!

Da stelle ich mir natürlich die Frage: Was heißt das für mich heute?

Sicher habe ich nicht den einfachen Naturglauben mit Gott.

Aber vielleicht sind es für mich andere Dinge, wo ich Gott vermute und da ist er in erster Linie nicht. Vielleicht sind es die Erfolgserlebnisse, auf die ich scharf bin und wo ich Gott, das göttliche Gefühl vermute. Und ausgerechnet da lässt er sich nicht unbedingt finden.

Vielleicht ist Gott erstmal nicht der große Held, wie ihn ich mir wünsche, der große Krawallmacher, der triumphalistisch Geschichte schreibt und einen Erfolg nach dem anderen einheimst, der nur Stärke zeigt und über alles hinweg geht.

Vielleicht ist er im Unscheinbaren, im Stillen, Bescheidenen meines Lebens zu finden.

Die biblische Geschichte legt das jedenfalls mir nahe.

Und noch eine Geschichte weist uns darauf hin, die in einer Linie damit steht:

Die Passionsgeschichte, Leidensgeschichte Jesu!

Das Leiden und Kreuz Jesu zeigt mir das gerade:

Gott ist sich nicht zu schade, den unteren Weg zu gehen.

Gott ist sich nicht zu schade, klein, unscheinbar, versteckt, still daher zu kommen.

Ja, Gott ist sich nicht zu schade, sich auf meine manchmal bescheidene Situation einzulassen und gerade dort, wo es mir vielleicht mies und dreckig geht, einzulassen, einfach da für mich da zu sein.

Genau das ist die Stärke unseres Glaubens, dass wir tief in unseren Herzen wissen dürfen:

Ja, Gott ist für mich da, auch wenn nicht alles zum Besten ist. Gott ist in meiner Situation, wo ich manches Schwere zu tragen habe, da.

Die Passionszeit weist mich auf diesen Gott hin!

Ein Gott, der zu mir spricht:

Sei nicht nur auf Erfolgserlebnisse aus. Ich bin für dich da, egal in was für eine Misere du gerade vielleicht steckst und dir manch einer ans Leder will. Ich bin für dich da in den ganz alltäglichen, ja auch leiblichen Dingen. Ich bin für dich da, indem ich dir zuhöre, ein Ohr für dich habe. Ich gebe dir Kraft und Halt, zeige dir, wofür es sich zu leben lohnt. Ich stärke dir den Rücken, dass du dich auf den langen Lebensweg machen kannst und aufrecht durchs Leben kannst. Vertrau darauf in Jesu Namen! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.